

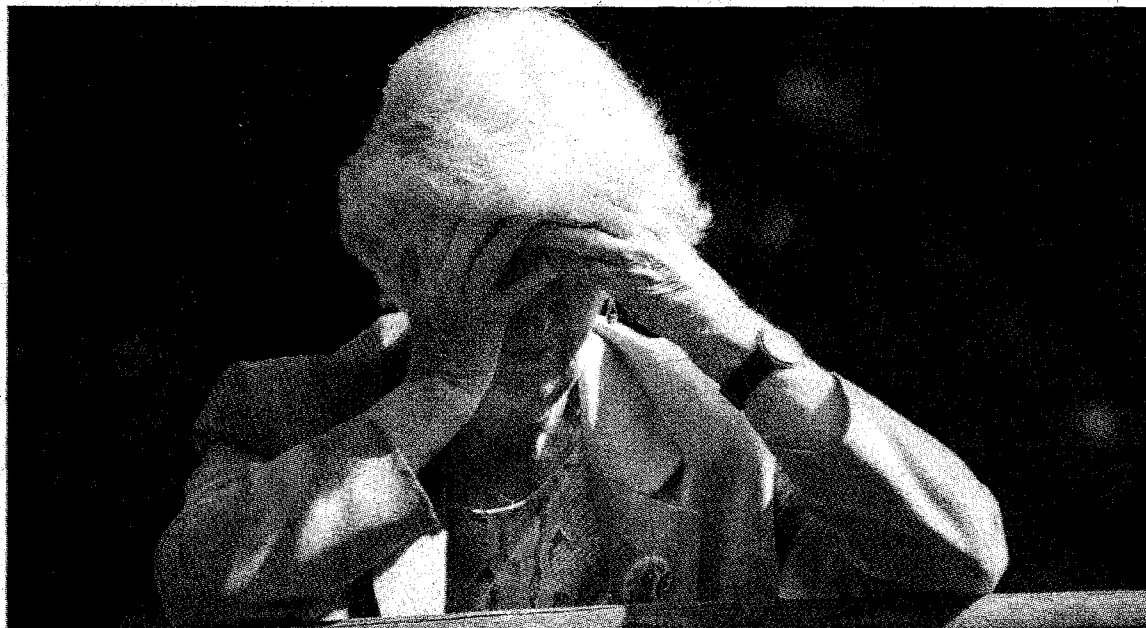
Gegen das Tabu Suizid

Düsseldorfer **Selbsthilfegruppe von Hinterbliebenen** organisiert im September erstmals eine **Aktionswoche**. Im **Stadtteilzentrum Bilk** gibt es Diskussionen und Vorträge zu Hilfs- und Präventionsmöglichkeiten.

VON CHRISTINE ZACHARIAS

BILK In Deutschland sterben laut Statistik jedes Jahr ungefähr doppelt so viele Menschen durch Suizid wie durch Verkehrsunfälle. Doch gesellschaftlich ist das Thema Selbsttötung – abgesehen von der Problematik der Sterbehilfe – kein Thema. Diese Tabuisierung trifft vor allem eine Gruppe hart: die Angehörigen von Menschen, die freiwillig aus dem Leben geschieden sind.

„Die Hinterbliebenen sind meistens traumatisiert, sie werden von Scham- und Schuldgefühlen gequält“, berichtet Renate Reichmann-Schmidt. „Doch bleiben sie mit ihren Problemen in der Regel allein, weil sie keine Anlaufstellen oder Hilfsmöglichkeiten kennen.“ Reichmann-Schmidt weiß, wovon sie spricht: Die Düsseldorfer Bankangestellte hat durch Selbsttötung ihren Vater und auch Menschen im näheren Umfeld verloren. Auch bei ihr dauerte es lange, bis sie Hilfe durch einen Therapeuten bekam. Vor zwei Jahren hat Reichmann-Schmidt die Selbsthilfegruppe „Tabu Suizid“ gegründet, eine Un-



Menschen, die eine nahestehende Person durch **Selbsttötung** verloren haben, werden oft von Schuld- und Schamgefühlen gequält. Sie brauchen die Hilfe eines Therapeuten.
FOTO: KEYSTONE

tergruppe der bundesweiten Organisation „AGUS – Angehörige um Suizid“. Diese Initiativen möchten nach eigenem Bekunden „die Mauer des Schweigens“ brechen, um den leidenden Hinterbliebenen einerseits ein Forum zu bieten, andererseits Hilfen zu vermitteln.

Vom 5. bis 13. September organisiert die **Düsseldorfer Initiative „Tabu Suizid“** von Renate Reichmann-Schmidt nun eine Aktionswoche zum Thema im Stadtteilzentrum Bilk. Die Veranstaltung wird von der Bezirksvertretung 3 finanziell unterstützt. Geboten werden dabei Vorträge, Podiumsgespräche und Lesungen. Die AGUS wird eine Ausstellung zum Thema Suizid zeigen und in der Johanneskirche soll ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert werden. Noch steht der genaue Programmablauf nicht fest, ist die Teilnehmerliste noch nicht vollständig. Mitwirken werden aber auf alle Fälle unter anderem das Ge-

sundheitsamt, die Sucht- und Psychiatriekoordination, die Notfallseelsorge, der Schulpsychologische Dienst sowie überregional die Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention, das Nationale Suizidpräventionsprogramm, das Bündnis gegen Depression und das Trauer-Institut Bonn.

Die Aktionswoche hat zum einen die Information von Hinterbliebenen zum Ziel, denn die wissen laut Reichmann-Schmidt oft gar nicht, dass sie einen Anspruch auf eine Therapie haben, deren Kosten zudem erstattet werden. Zum zweiten geht es um die Prävention. Deshalb sind unter anderem auch der Schulpsychologische Dienst und die Sucht- und Psychiatriekoordination mit im Boot.

Die Düsseldorfer Gruppe „Tabu Suizid“ trifft sich übrigens jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat im Zentrum plus, Jahnstraße 47. Interessenten werden gebe-

ten, sich vorher mit Renate Reichmann-Schmidt unter Telefon 01735378967 oder per E-Mail unter „mauer-des-schweigens@arcor.de“ in Verbindung zu setzen.

INFO

Thema Suizid

2007 nahmen sich in NRW 1430 Menschen das Leben, davon im Regierungsbezirk Düsseldorf 358, in Düsseldorf 37. Nicht mitgezählt ist die Dunkelziffer. Jeder Mensch, der sich das Leben nimmt, hinterlässt **fünf bis sieben nächste Angehörige**. Jährlich sind also in Deutschland **60- bis 80 000 Menschen** direkt vom Suizid eines Verwandten betroffen.

Die **bundesweite Selbsthilfeorganisation AGUS** (Angehörige um Suizid) hat zurzeit 600 Mitglieder und 42 Untergruppen.



Renate **Reichmann-Schmidt** gründete die **Düsseldorfer Selbsthilfegruppe „Tabu Suizid“**.
RP-FOTO: WERNER GABRIEL